

Weitersagen!

5 Argumente zum Thema

Griechenland-Hilfe als populistischer Spielball

Die FPÖ behauptet: Die Griechenland-Kredite sind für Österreich ein Desaster.

FALSCH!

Wahr ist: Die österreichische Obergrenze für Griechenland-Kredite liegt bei rund 2 Milliarden Euro. Davon wurden bisher 1,2 Milliarden Euro aufgewendet. Dieser Betrag muss so wie jeder andere Kredit mit Zinsen zurückgezahlt werden. Griechenland hat im Zuge des so genannten Rettungsschirms strengste Auflagen von der EU bekommen.

Wahr ist: Wegen der Politik der Blauen in Kärnten musste Österreich bis heute rund 20 Milliarden Euro Haftung für die notverstaatlichte Hypo Kärnten übernehmen. Das blaue Debakel der Kärntner Hypo stellt für Österreich also ein zehnmal höheres Risiko als Griechenland, Portugal und Irland zusammen dar! Das aber verschweigt die FPÖ!

Die FPÖ behauptet: Das Beste für die EU ist ein Rauswurf Griechenlands.

FALSCH!

Wahr ist: Der von der FPÖ geforderte Rauswurf Griechenlands aus der Euro-Zone hätte schwerwiegende negative Folgen. Eine neue griechische Währung wäre im Vergleich zum Euro weniger wert. Die Schulden wären aber weiterhin in Euro zu zahlen, was eine Tilgung unmöglich macht. Mehr noch: Es würde ein Zusammenbruch der österreichischen Banken drohen, da die Bürger die Banken stürmen würden, um ihre Ersparnisse zu retten.

Wahr ist: Gläubigerbanken in der EU würden ihr Geld nie wieder sehen. Aktienmärkte würden kollabieren, Spekulationen würden größere Finanzkrisen als je zuvor auslösen, zigtausende Menschen würden arbeitslos werden und vor dem finanziellen Ruin stehen. Die Hilfeleistungen sind also notwendig, um den Schaden möglichst klein und das wirtschaftliche Gleichgewicht zu halten.

Die FPÖ fordert: Österreich soll aus der EU austreten.

FALSCH!

Wahr ist: Der Euro ist weiterhin stark und stabil. Ein Austritt Österreichs wäre ein wirtschaftliches Desaster. Mit der Wiedereinführung des Schillings würde unser Land alle Vorteile verlieren, die aus der gemeinsamen Währung entstanden sind. Der Euro brachte Österreich mehr Wachstum und Arbeitsplätze. 60 % der österreichischen Wirtschaftsleistung hängen am Export und mehr als eine Million Menschen leben davon. Die Hälfte der österreichischen Exporte gehen in die Euro-Zone. Durch die Zerschlagung des Euroraums würde es zu der schlimmsten Krise seit den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts – viel schlimmer als die Rezession 2009 – kommen.